

TAG DER KULTUR

Zum 13. Mal findet am 2. September in mehr als 30 europäischen Ländern der **Europäische Tag der Jüdischen Kultur** statt. In diesem Jahr lautet das Motto »The Spirit of Jewish Humor«. Im Jüdischen Zentrum am Jakobsplatz wird an diesem Tag ein vielseitiges Programm aus Kunst, Kultur und Kulinarik in Form von Vorträgen, Filmvorführungen, Ausstellungen und Lesungen angeboten – freilich alles mit einer Prise jüdischen Humors.

10.30 sowie 14.30 Uhr
Stadtrundgang: »Auf jüdischen Spuren durch die Münchner Innenstadt« mit Chaim Frank (Vorankündigung unter karten@ikg-m.de unbedingt erforderlich. Teilnahme nur nach Rückbestätigung möglich)

11 und 13 Uhr
Führungen durch die Synagoge »Ohel Jakob« mit Ellen Presser und Eric Lehmann (keine Vorankündigung nötig, Einlass jeweils 30 Minuten vor der Führung)

15 Uhr
»Sholem Aleichem: Laughing in the Darkness«: Vorführung der preisgekrönten Dokumentation Joseph Dormans über den berühmten jiddischsprachigen Schriftsteller und Satiriker.

16.45 Uhr
Vernissage zur Karikaturen-Ausstellung »KOHNVERSATION« mit Ruth (Zeichnungen) und Charles Lewinsky (Text). Foyer des Gemeindezentrums am Jakobsplatz, 2. September bis 18. Oktober

18 Uhr
»Die Frau von Pollak. Oder: Wie mein Vater jüdische Witze erzählte.« Lesung mit Miguel Herz-Kestranek, Schriftsteller, Schauspieler, Vizepräsident der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung. Das anschließende Gespräch über jüdischen Humor moderiert die Münchner Publizistin Eva Gesine Baur.



Foto: Christian Mastaler

Autor Miguel Herz-Kestranek

Außerdem findet ganztägig ab 11 Uhr ein **Bücher-Flohmarkt** im Foyer des Gemeindezentrums statt. Zudem präsentiert die Literaturhandlung einen **Stand mit Judaica**. Der Schrajber und Kalligraf Moran Haynal zeigt seine **handwerkliche Kunst**. Das Künstlerduo Alexander & Alla Amelkin hat ein ganz besonderes Angebot in petto: **»Ihre Karikatur in wenigen Minuten«**.

Für Speisen und Getränke mit jüdischer und internationaler koscherer Küche sorgt das hauseigene Restaurant Einstein von 11.30 bis 22 Uhr. Telefon 089/202 40 03 32. Das Restaurant hat sein Angebot speziell auf den Europäischen Tag der Jüdischen Kultur abgestimmt.

Der Eintritt zu den Veranstaltungen im Gemeindezentrum am Jakobsplatz ist frei. Lediglich für den Stadtrundgang sowie für die Führungen durch die Synagoge wird ein Betrag von jeweils 5 Euro erhoben.

Die Gemeinde im Internet:
www.ikg-muenchen.de

Gedichte für »Yidische yidn«

VORTRAG Tamar Lewinsky spricht über jiddische Literatur im Nachkriegsdeutschland

VON ELLEN PRESSER

Die Historiker Michael Brenner und Andreas Heusler veröffentlichten seit 2008 im Münchner Oldenbourg Verlag die ebenso interessante wie gelehrte Reihe *Studien zur Geschichte und Kultur in Bayern*. 2011 erschien als siebter Band *Unterbrochenes Gedicht. Jiddische Literatur in Deutschland 1944–1950*. Herausgegeben hatte das Buch Tamar Lewinsky, Historikerin am Institut für Jüdische Studien in Basel und derzeit Professorvertreterin an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Auf Einladung von Lewinskys Doktorvater Brenner, bei dem sie 2007 mit einer Arbeit über *Displaced Poets. Jiddische Schriftsteller im Nachkriegsdeutschland, 1945–1951* promoviert wurde, war die gebürtige Schweizerin zu Gast im Jüdischen Museum München. Dort läuft als Jahresprojekt 2012 die zweiteilige Ausstellung »Juden 45/90. Von ganz weit weg – Einwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion«; zunächst mit dem Schwerpunkt auf den Displaced Persons nach 1945 und aktuell mit dem Hauptthema Integration der Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion seit 1990.

Wie kann man nach Auschwitz Gedichte schreiben?

Die kulturelle Situation nach 1945 war, resümierte Michael Brenner in seiner Begrüßung, »reichhaltig und kurzlebig«. Dann zitierte er den amerikanischen Literaturwissenschaftler Benjamin Harshav: »In der Behaglichkeit amerikanischer Universitäten konnten sich assimilierte Juden die Frage leisten: »Wie kann man nach Auschwitz Gedichte schreiben?« Yidische yidn wussten, dass man das kann, immer gekannt hat und auch muss.«

TOTENKLAGE Wie sehr das zutrifft, machte Lewinsky, die bis 2009 als Jiddisch-Lektorin am Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur in München gearbeitet hat, in ihrem Vortrag deutlich. Sie begann mit den titelgebenden Versen *Unterbrochenes Gedicht* von Meyer-Ber Gutman, entstanden 1944 im Dachauer Außenlager Kaufering IV. Bergen-Belsen ist 1947 der Erscheinungsort seines Gedichtbandes, der diese Totenklage enthält. 20 Stimmen hat Lewinsky zusammengetragen, Gedichte behutsam ins Deutsche übersetzt, ihre bruch-



Foto: Rilke Asaël

Die Historikerin und Jiddistin Tamar Lewinsky

stückhaften biografischen Spuren notiert. Ihre jiddische Sprache war vom Untergang bedroht, durch Flucht und Deportation hatten sie alles verloren. Viele waren noch vor dem Ersten Weltkrieg geboren, also unter dem Eindruck von Gewalt und Revolutionen aufgewachsen. Ihre literarischen Gehversuche hatten in den 20er- und 30er-Jahren begonnen.

Nun, erläuterte Lewinsky, wartete man in den DP-Lagern auf die Emigration. Was man aufschrieb, spiegelte die Lebenserfahrung der Autoren und Leser, ihrer Schicksalsgenossen, wider. Alle waren eine »Erinnerungsgemeinschaft«. Themen waren der »Churban«, der Holocaust,

Der elfte Tag

GEDENKEN Die IKG erinnert an die Opfer von 1972

Mit der Veranstaltung »Der elfte Tag: Erinnerungen an den Anschlag auf die israelische Olympia-Mannschaft« am Dienstag, 4. September, 19 Uhr, werden die Israelitische Kultusgemeinde und der TV-Sender The Biography Channel die Ereignisse vom 5. September 1972 in besonderer Weise würdigen.

Vorgesehen ist ein einführendes Gespräch mit dem ehemaligen israelischen Olympia-Fechter Dan Alon, der sein Überleben in München lediglich einer glücklichen Fügung verdankt. Und auch Shlomo Levy, der eigentlich als Dolmetscher für die Sportler aus Kamerun und Israel nach München reiste und der Welt die ersten Fotos vom Tatort in der Connollystraße 31



Foto: Shlomo Levy

Verhandlungen in der Connollystraße

lieferte, wird von seinen Eindrücken des Terroranschlags berichten. Moderiert wird die Veranstaltung von Armand Presser, Vorstandsmitglied des TSV Maccabi München. Anschließend wird in Anwesenheit des Autors und Produzenten Emanuel Rotstein sein Film »Der elfte Tag – Die Überlebenden von München 1972« gezeigt, in dem die dramatischen Erfahrungen der Israelis im Mittelpunkt stehen.

Genau 40 Jahre nach dem Attentat lassen Rotstein und sein Team die Überlebenden zu Wort kommen. Für einige von ihnen bedeuteten die Dreharbeiten das erste Wiedersehen mit München und ihren früheren Teamkameraden. »Ihre Geschichte hat bisher noch niemand detailliert erzählt«, so Rotstein, der seinen Protagonisten viel Raum gibt, ihre persönliche Geschichte zu erzählen. In dem Film wird das Drama um die israelischen Sportler aus der Perspektive der Überlebenden gezeigt.

Ergänzt wird die Dokumentation durch seltenes Archivmaterial und Privataufnahmen der israelischen Teammitglieder Dan Alon, Henry Hershkovitz, Shaul Ladany, Avraham Melamed, Zelig Shtorch, Gad Tsabary und Yehuda Weinstain.

Karten für die Veranstaltung im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz können im IKG-Kulturzentrum unter 089/202 400 491 oder unter karten@ikg-m.de reserviert werden. *ikg*

der Versuch einer Rückkehr an die Herkunftsorte, das Leben im DP-Lager und der Blick auf die sie umgebende deutsche Zivilgesellschaft: »Die Texte sind durch Sprache, Ort und Art ihrer Abfassung einzigartig«, stellt Lewinsky fest und ver-

Libhaber, Berlinski: Die Namen klingen wie jiddische Poesie.

weist auf deren Bitterkeit und Unversöhnlichkeit. In dem Gedicht *Das blaue Kleid* von Mates Olitski heißt es: »Wie reizend siehst du in dem Kleid doch aus! / Doch stammt es nicht aus unserem toten Haus?«. Und Gutman stellt sich in dem Poem *Auf fremder Erde* (1945) die Frage: »Was soll ich denn noch mit dem Leben? / Wenn es öde im Herzen geworden / Ohne Wunsch, ohne Streben«.

Es gibt aber auch Satirisches. Baruch Graubard schreibt launig über sich selbst: »Wie mein Freund Jankl Batlen zum Redakteur wurde«. Die Namen der Verfasser klingen selbst wie pure jiddische Poesie: Shloyme Berlinski, Malke Kelerikh und Mordkhe Libhaber.

GENUSS Bei der Übertragung der Originaltexte wurde Lewinsky von ihrem Vater Charles unterstützt, der zwar Schriftsteller ist, aber kein Jiddisch spricht. Nur schade, dass der Oldenbourg Verlag die Mehrkosten einer zweisprachigen Ausgabe scheute. Die Ein- und Zweideutigkeiten der Sprache bleiben so beim Lesen verborgen. »Bejner« im Jiddischen bezeichnen Knochen, Beine im Deutschen sind »Fiß«. Eine besondere »nu'e« (jiddisch »Genuss«) hatten indes jene, die bei der Lesung von Tamar Lewinsky dabei waren und beides – Jiddisch und Deutsch – hören konnten.

Anzeige

Synagogenplatzkarten

Der Verkauf der Platzkarten für die Hauptsynagoge Ohel Jakob am Jakobsplatz anlässlich der Hohen Feiertage für das Jahr 5773 hat begonnen.

Er findet jeweils montags bis donnerstags von 10 bis 12 Uhr im Gemeindezentrum am Jakobsplatz 18, 4. Stock, Finanzreferat (Kasse), statt.

Die bezahlten Plätze werden mit einem Namensschild versehen.

Wenn Sie Ihren Platz beibehalten wollen, bitten wir Sie, diesen bis spätestens 12. September 2012 zu erneuern, da er nach diesem Zeitpunkt von der Verwaltung anderweitig vergeben werden muss.

Für eventuelle Rückfragen steht Frau Elisabeth Schmauss zur Verfügung:

Telefon (089) 20 24 00-130, Fax (089) 20 24 00-106 oder E-Mail: e.schmauss@ikg-m.de

Die Grabsteinsetzung meines geliebten Mannes, unseres unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters und Opas

Ghini Zaidman sel. A.

findet am Montag, 3. September 2012, um 16 Uhr auf dem Friedhof Garchingerstraße 37 statt.